

auf rotem Grunde in italienischer Art des 14. – 15. Jahrhunderts, hervorzuheben (erworben 1877); doch wurde hier bis in die jüngste Zeit weitergearbeitet. Sehr wichtig waren ferner die Bereicherungen nach der Seite der späteren Entwicklung hin, worunter eine Dalmatika aus Geweben der Florentiner Frührenaissance (erworben 1881) und eine Kafel prächtigster spanischer Renaissancearbeit (erworben 1887) anzuführen wären. Über den weiteren Ausbau wird noch zu sprechen sein. Hier sei zunächst erwähnt, daß die Erwerbung eines außerordentlich reichen Bestandes spätantik-ägyptischer Funde der ganzen Sammlungstätigkeit und Forschung auch nach anderer Seite hin einen gewaltigen Anstoß gab. Auf Veranlassung des Hofrates Professors Dr. Jos. Ritter v. Karabacek hatte der Wiener Großhändler Th. Graf im Jahre 1882 große Gräberfunde aus Sakkarah erworben und dem Museum käuflich überlassen; von den Funden in Akhmîm wurde dann ein Teil durch ihn dem Museum geschenkt.

Obwohl einzelne solcher Fundstücke schon früher in europäischen Sammlungen vorhanden waren, war das Österreichische Museum doch das erste, das auf diesem Gebiete einen wirklichen Überblick gewährte. Der damalige Vorstand der Textilabteilung, der spätere Universitätsprofessor Dr. Alois Riegl, ließ sich die Erforschung dieser Stücke auch sehr angelegen sein und gab im Jahre 1889 unter dem Titel »Die ägyptischen Textilfunde im k. k. Österreichischen Museum« eine »Allgemeine Charakteristik und Katalog« des Hauptbestandes dieser Sammlung heraus, wodurch unsere Erkenntnis auf diesem Gebiete sehr gefördert wurde. Auch wirkten diese Studien sichtlich auf Riegls sonstige wichtige Forschungen über »Stilfragen« und spätantike Kunstindustrie ein.

In den letzten Jahren wurde diese Gruppe von Textilgegenständen noch durch Stücke aus dem Nachlasse Grafs, durch Doubletten aus dem Berliner Museum und durch einzelne Proben der neueren Funde aus Antinoë ergänzt.

Einen fortdauernden Ausbau erfuhr auch die Spitzenammlung, deren Grundlagen bereits auf Bock zurückgehen. Von besonderer Bedeutung war hier das Bestehen der staatlichen Lehranstalt für Spitzenerzeugung und des Spitzenmuster-Zeichenateliers. Hofrat v. Storck, der Leiter dieses Ateliers, und Professor Joh. Hrdlicka, der an derselben Anstalt tätig war, konnten den Vorstand der Abteilung durch Rat und Hinweis auf wichtige Stücke unterstützen.

Hofrat v. Storck war übrigens auch Berater einer der kenntnisreichsten und begeistertsten Privatsammlerinnen von Spitzen, Frau Emilie v. Schnapper, die ihre mit sehr bedeutenden Mitteln zu Stande gebrachten, vielfach unvergleichlichen Spitzenschätze im Jahre 1897 dem Museum hinterließ.

Das Österreichische Museum gelangte dadurch mit einem Riefenschritte in die vorderste Reihe aller bestehenden Spitzenammlungen. Es war damit aber auch zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung dieses Gebietes die Grundlage geboten. Eine solche